



... gebildet habe, über die Köpfe der Soldatenräte hinweg, habe

die Berliner NSD im ganzen Reich in Verfall gebracht. Wenn man heute von dem Bolschewismus der Berliner spreche, so sei einzig und allein der Bolschewismus daran schuld. Aus diesem Grunde sei es notwendig, dem Bolschewismus eine Kontrolle beizugeben.

Zu stürmischen Auftritten, die minutenlang jede Verständigung im Hause unmöglich machten, und die zu scharfen persönlichen Zusammenstößen zwischen dem Redner und Vertretern der Regierung führten, kam es, als Gerhard vom Bolschewismus das Wort ergriff. Er untersagte die Tätigkeit des Bolschewismus scharfster Kritik. (Mollenhuth ruft: „Lüge!“) Vertreter der Front, Abordnungen aus Bayern seien überhaupt nicht vorgelassen worden, weil der Vorsitzende Richard Müller die Auswahl eines Stempels für den Bolschewismus den brennendsten politischen Fragen vorgezogen habe. Die Mehrheit des Bolschewismus sei ursprünglich für die Einberufung der Nationalversammlung gewesen, aber unter dem Druck linkssozialer Elemente habe das Votum nicht gewagt, seine Ansicht kundzutun. Des Weiteren sind die Mitglieder dieser Körperschaft seien, beweise die Anfrage des Mitgliedes Ströbel in einer Sitzung, was denn überhaupt eine Nationalversammlung sei. (Ströbel dringt auf den Redner ein und bedroht ihn.) Die beiden Vorsitzenden hätten weit über ihre Mandatsbefugnis hinaus an wildtrotzende Menschen Vollmachten erteilt. (Stürmische Entrüstung.) In allen Fragen, die die Soldaten bewegen, habe

der Bolschewismus völlig versagt.

Scheidemann, der zunächst von lebhaftem Beifall begrüßt zu Worte kam, führte aus, daß nach seiner Ansicht Mollenhuth die Lage der Ostarmee viel zu schwarz anlebe. Es sei auch unpolitisch, an dieser Stelle derartige Ausführungen zu machen, weil dadurch in viele Familien schwere Sorgen hineingebracht würden. Der Redner forderte dann die Anwesenden auf, die Zeit nicht mit unnützen Streitereien zu verbringen.

Schließlich wurde die „Affäre Wala“ behandelt. Wala schilderte, wie er als aktiver Offizier dazu gekommen sei, in die revolutionäre Bewegung einzutreten. Im Verein mit Barth, Ledebour, Liebsnecht und Daase habe er alle Vorbereitungen zur Revolution mit getroffen und habe diesen Führern mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Dann sei seine Verhaftung in der Kaserne erfolgt, und er habe vor dem Untersuchungsrichter Mitteilungen gemacht, die er heute daure. Er habe jedoch keinen Verrat begangen, sondern nur aus Unflughheit gehandelt. Gegen Wala wendete sich unter lauten Protesten der Versammlung Richard Müller, indem er dessen Ausführungen durch Berichtigung des Gerichtsaktes zu entkräften suchte.

Nachdem noch mehrere Redner, darunter Leutnant Collin-Roth und zwei Vertreter der Ostfront, gesprochen und zur Einigkeit zwischen Arbeitern und Soldaten dringend geraten hatten, beantragte Volksbeauftragter Barth die Einsetzung einer siebenköpfigen Kommission, die zu prüfen haben würde, ob die Soldatenvertreter im Bolschewismus Vertrauen verdienen oder nicht. Dieser Antrag wurde von verschiedenen Rednern unterstützt und nach weiterer fast zweistündiger Debatte zum Beschluß erhoben. Als Mitglieder der Kommission wurden auf den Vorschlag Müllers Vertreter von sieben Berliner Regimenten gewählt. — Während der stürmischen Auseinandersetzungen hatten die Vertreter der Ostfront und aus Süddeutschland zeitweilig protestierend den Saal verlassen, beteiligten sich aber später wieder an den Verhandlungen. Morgen soll die Beratung fortgesetzt werden über die Frage der Nationalversammlung.

### Die Pogrome in Lemberg.

1000 Tote, 12 000 Obdachlose.

Wien, 29. November.

Über die fürchterlichen Judenmordeleien wird von Augenzeugen berichtet:

Am 15. November veröffentlichte die neugegründete polnische Zeitung „Bobuska“ einen Aufsatz, worin eine Frau mitteilte, Juden hätten polnische Legionäre aus den Fenstern mit heißem Wasser begossen. Die feierlichsten Versicherungen angesehenen Juden der Stadt, daß die Behauptungen erlogen seien, blieben unbeachtet. Am 22. November begannen dann die polnischen Legionäre mit Blinderungen jüdischer und deutscher Geschäfte in der Karola-Ludwiga, der Hauptstraße Lembergs. Von dort zogen die Polen in das jüdische Viertel. Die Kräfte, Przemysler und Lemberger Offiziere und Mannschaften der polnischen Legion hielten das Judenviertel umzingelt. Nachdem sie sämtliche Juden und Deutsche, die sie unterwegs trafen, beraubt und die sich Wehrenden rücksichtslos niedergeschossen hatten, eröffneten sie Maschinengewehrfeuer gegen das Judenviertel. Die Herausströmenden wurden mit Handgranaten und Gewehrpatronen empfangen, so daß keine Seele entkommen konnte. Das ganze jüdische Viertel mit den Westhäusern, worin sich viele Familien versteckt hielten, wurde eingeschleift. Wer nur den Mut hatte, sich hinauszubegeben, wurde niedergemetzelt. Das Straßenniveau war mit verkohlten und verbluteten Leichen bedeckt. Im Aino am polnischen Theater wurden die verbluteten und verkohlten Leichen aufgestapelt. Dieses Morden wehrloser Menschen dauerte vom 22. November früh bis zum 24. November nachmittags, zu welcher Stunde das polnische Kommando über ganz Galizien das Standrecht verkündete. Die Zahl der bei dem Lemberger Pogrom ermordeten Juden beläuft sich auf 1200, die der Obdachlosen auf 10 000 bis 12 000. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, hat sich am 27. November eine aus mehreren Ostfrontoffizieren

### Liselottes Heirat.

Roman von G. Courths-Mahler.

25 Sibulle faltete die Hände grazios hinter dem Kopf zusammen und beugte sich wie ein Klüßchen. Mit halbgeschlossenen Augen blinzelte sie zu ihm hinüber und sagte leise, wie traumbehaftet:

„Mag sein, daß ihm keine widersteht, die mit ihrem Herzen nicht anderweitig gefesselt ist. Dazu gehöre ich aber nicht, du dummes, garstiges Kuck, weißt du das nicht?“

Er sprang auf und umfaßte stürmisch seine Frau.

„Liebst du mich wirklich, Sibulle? Ich zweifle manchmal daran.“

Ein rätselhaftes Lächeln umspielte ihren Mund. Wie leicht doch die Männer sich betören lassen, wenn man sie richtig fassen konnte!

Ihr bildet euch immer ein, die Frauen zu kennen, ihr Augen Männer; dabei kennt ihr nicht einmal eure eigene, die vielleicht am wenigsten.“

Er küßte sie zärtlich auf den Mund. Sie schloß die Augen und ließ es geschehen, trotzdem sie ihn am liebsten von sich gestoßen hätte. Er zog seinen Sessel dicht zu ihr heran und befehlte ihre Hand in der seinen, sie wieder und wieder an die Rippen führend.

„Ich fürchtete, Senden sei dir nicht gleichgültig, Sibulle. Daß du dich im Winter hier in Gernrode vergräbst und so gar kein Verlangen hast nach Vallen, Theater und Konzerten, das liegt doch nicht in deiner Art. Deshalb glaubte ich, Senden hielte dich hier.“

„Eifersucht macht blind, Kuck. Du mußt dir dies Unlugend abwaschen. Statt auf das Nächste und Näch-

stehende Kommission aus Budapest nach Lemberg begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen über die Judenpogrome anzustellen und den Regierungen der Ententemächte ausführlichen Bericht zu erstatten

### Für die Nationalversammlung.

Beischluß der Mehrheitssozialisten.

Berlin, 29. November.

Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei hat einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Partei seit einem halben Jahrhundert für die politische Gleichberechtigung aller Volksgenossen gekämpft hat. Indem die Partei ihre Entschlossenheit ausdrückt, die Errungenschaften der Revolution gegen alle gegenrevolutionären Bestrebungen bis aufs Letzte zu verteidigen, wendet sie sich zugleich mit Entschiedenheit gegen alle, die dem deutschen Volke das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wollen, sei es auch unter dem Vorwand, es durch die Diktatur gegen seinen

Gasgefüllte  
**Wotan-Lampen**  
sind zeitgemäß

Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

eigenen Willen beglücken zu können. Die sozialdemokratische Partei fordert die schleunigste Einberufung der Nationalversammlung; sie ist jeden Tag bereit, dem Volke über ihre bisherige Tätigkeit Rechenschaft zu geben und erwartet mit Zuversicht sein Urteil. In der gleichen Sitzung wurde auch darauf hingewiesen, daß Bestrebungen im Gange seien, eine Regierung Haase-Liebsnecht zu bilden.

Wie in Berlin bekanntgegeben wird, sind sämtliche Funktionen von „Unabhängigen“ besetzt, die der Spartakusgruppe nahesteht. Sie verbreiten Nachrichten, die ihren eigenen Wünschen und Interessen entsprechen. Die Presse des In- und Auslandes wird davor gewarnt, diesen Nachrichten Glauben zu schenken. Die Regierung lehnt jede Verantwortung für diese Meldungen ab.

### Neueste Meldungen.

Familienunterstützung für Kriegsteilnehmer.

Berlin, 29. Nov. Die amtlich verlautet, sollen die Familienunterstützungen für Kriegsteilnehmer ganz allgemein bis zum 31. November 1918 weitergewährt werden. Darüber hinaus sollen den nach dem 30. November 1918 zur Entlassung kommenden Mannschaften noch zwei Halbmonatsraten an Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausbezahlt werden. Der Entwurf der Verordnung dürfte schon in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Das Einkommen der Volksbeauftragten.

Berlin, 29. Nov. Anlässlich der Auseinandersetzungen über die starken Geldausgaben im Berliner Bolschewismus wird festgestellt, daß die Volksbeauftragten, die sechs Herren der Regierung, nur eine Dienstaufwandsentschädigung beziehen, die ihrer vom letzten Morgen bis in die späten Abend währenden Inamtornahme angemessen erscheint, und die nur ungefähr ein Fünftel der Bezüge beträgt, die früher der Reichskanzler erhalten hat.

Bukarest in Flammen.

Wien, 29. Nov. Der Ausbruch blutiger Bauernaufstände wird amtlich bestätigt. In Bukarest stehen ganze Straßenzüge in Flammen.

tritte zu schließen, daß mir die Ruhe und der ländliche Frieden wohlta, nachdem ich die letzten beiden Winter mit toll durchzustand habe, suchst du nach den abenteuerlichsten Beweggründen für meine Zurückgezogenheit. Sei doch vernünftig und laß mich gewähren. Ist es nicht ganz mässig und bebaglich hier?“

„Für mich gewiß, süße Frau, ich wünsche mir nichts Besseres, als so mit dir weiterzuleben bis ans Ende meines Tage.“

Sie schüttelte eine drollige Grimasse.

„Ob ich's nun so lange aushalte, weiß ich nicht. Möglich, es behagt mir kaum diesen Winter, möglich auch mehrere. Vielleicht packt mich einmal ganz plötzlich wieder die Sehnsucht nach Großstadtleben. Du hast dir eben eine lapprige Frau ausgesucht, liebster Kuck. Bist du sehr böse darüber?“

Sie sah ihn schelmisch an. Er legte den Arm um ihren Nacken und küßte sie wiederholt. „So wie du bist, sollst du bleiben, ich liebe dich über alles und kann dir gar nicht böse sein.“

Sie ließ ihn geduldig gewähren, um ihn bei guter Laune zu halten. Obwohl sie für Senden nichts übrig hatte, verzichtete sie doch ungern auf seine Gesellschaft. Außerdem beschäftigte er ihren eifersüchtigen Gatten genug um ihn abzubalten, seinen Verdacht in richtige Bahnen zu lenken.

„Bist du nun aber auch vernünftig sein und mich nicht immer mit deiner törichtesten Eifersucht quälen?“

„Ich will es versuchen, Sibulle. Ob es mir gelingen wird, weiß ich nicht, ich habe dich viel zu lieb, um ruhig zusehen zu können, wenn andere dir schöne Augen machen.“

„Wirst du, wie ich mich innerlich über diese „schönen Augen“ lustig mache, und wie ruhig mein Herz dabei

Thronverzicht in Luzernburg gefordert.

Genf, 29. Nov. Die Luzerner Kammer hat die Großherzogin aufgefördert, dem Thron zu entsagen.

Die Internierung der Madajen-Armee.

Budapest, 29. Nov. Die Armee Madajen, bestehend aus ungefähr 170 000 Mann und zahlreichem Kriegsmaterial, wird in Ungarn interniert. Dieser Beschluß wurde im gestrigen Ministerrat auf Wunsch der französischen Regierung gefaßt. In Anbetracht der Zwangslage hat Madajen seine Einwilligung dazu gegeben.

Diese Maßnahme wurde bereits in Berlin bei der Sitzung der Soldatenräte erwähnt.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagblattes“.

Die Wiedervereinigung Rußlands.

Kiew, 30. November. (tu.) Der „Nachpath“ meldet, daß die Verhandlungen der Entente mit den Vertretern Rußlands in Jassy zu voller Einigkeit geführt hätten. Die Entente wolle an die Spitze des Landes eine Regierung stellen, deren Zusammensetzung zwischen der Entente und den russischen Parteien vereinbart werden soll. Der russische Regierung sollen die Regierungen der Einzelstaaten untergeordnet werden.

Wilson nicht mehr Präsident der Vereinigten Staaten?

Rotterdam, 30. November. (tu.) „Times“ erfahren aus Washington: Taft erklärte zur Reise Wilsons nach Europa, daß der Senat sich darüber aufrege, daß Wilson ihn nicht zu Rate gezogen habe. Roosevelt sagte, daß Wilson bei den jüngsten Wahlen durchgefallen ist und daß er deshalb von den Wählern nicht länger als Vertreter des amerikanischen Volkes angesehen werden kann, sondern lediglich als Vertreter eines Teiles des amerikanischen Volkes. Wilson wird sofort nach einer Konzeptsreise nach New York abreisen, um sich dort einzuschiffen. Er geht nicht als Präsident, sondern lediglich als Vertreter Amerikas zur Friedenskonferenz.

Was plant Joch?

Berlin, 29. November. Nach Mitteilungen informierter Kreise mehren sich die Anzeichen, daß Joch darauf hinsteuert, den Waffenstillstand abzubrechen und die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Ferner sollen höhere französische Offiziere in Elsass-Lothringen an die Regierungsvertreter in der Pfalz und in Rheinhessen die Anfrage gestellt haben, ob sie gewillt seien, sich unter französische Herrschaft zu stellen. Eine Antwort ist ihnen darauf nicht erteilt worden.

Kein feindliches Friedensangebot.

Berlin, 29. November. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in keinem Zeitpunkte des Krieges von feindlicher Seite amtlich oder in hinreichend beglaubigter Form mit einem Friedensangebot an uns herangetreten worden.

### Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten und öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

A. Rats- und Stadtverordnetensitzung.

Herr Bürgermeister Rinkel begrüßte zunächst als Vorsitzender die neu eingetretenen Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates und erhofft von ihnen treue Mitarbeit und Einigkeit in allen zum Wohle der Stadt dienenden Zielen. Hierauf gab er ein Bild von der derzeitigen Ernährungsversorgung und begann mit dem wichtigsten aller Nahrungsmittel, der Kartoffel, indem er die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß der eingemietete und eingekellerte Vorrat an diesem Nahrungsmittel mit den vertraglich noch gescherten und vom Kommunalverbande zugesicherten Mengen zur Versorgung der Bevölkerung ausreichen dürfte, daß aber ein Haushalten der Verbraucher natürlich dringend erforderlich sei. Es sind ca. 4000 Zentner Kartoffeln angeschafft worden. Große Ausgaben erfordert schon die Bereitstellung dieses einen Nahrungsmittels. Die Vorräte an Feischgemüse sind der Haltbarkeit wegen weniger groß, doch sind sie immer noch so, daß der Bedarf durch sie auf längere Zeit gedeckt werden kann. Im Februar kann das Grünwarengeschäft von Humpisch mit ungefähr 150 Zentnern Möhren dienen. An Sauerkraut sind von dem Kommunalverband 31 Zentner bezogen worden; hierbei wird leider die Beschaffung durch den Mangel an Gefäßen sehr beeinträchtigt. Als Stärkungsmittel besonders für die an der Grippe erkrankten Personen wurden 100 kg Grieß erlangt, für die Säuglingspflege ist Zwieback zugewiesen worden. Auch für Militärurlaubler sind wieder Kunstthong und Feigwaren versprochen, die aber noch nicht eingegangen sind. Um den Mehlorrat

nicht, dann wärdst du dich selbst auslachen. Welche Strafe erfinne ich nur für dich Kleingläubigen?“

„Ich werde mich selbst bestrafen, indem ich mich einige Tage aus deiner Nähe verbanne, ich muß in Geschäften verreisen.“

Sie seufzte. „Die dummen Geschäfte.“ — Er lachte glücklich. „Die müssen auch sein, Liebchen.“

„Wenn die nicht wären, Kuck, müßten wir dann sehr sparsam leben?“ fragte sie naiv.

Run mußte er laut und herzlich lachen. „Nein, du Kleinkopf. Zu Salz und Brot reicht es dann auch noch und zu schönen Toiletten für dich und einem Winterausenthalten an der Riviera.“

„Warum ziehst du dich dann nicht zurück von den häßlichen Geschäften?“

„Weil ich dabei ohne große Anstrengung mein Vermögen vergrößern kann.“

„Aber du bist doch ohnedies schon reich genug.“

„Das wohl, aber behüte, wenn wir einmal nicht mehr allein sind, wenn wir Kinder haben werden. Wie aut wenn wir ihnen dann alles bieten können, was das Leben schon macht. Und außerdem ist es mir Bedürfnis, zu arbeiten, da muß sich mein Frauchen schon hinein fügen, daß ich sie zuweilen einige Tage verlasse.“

Sibulle zog die Stirn zusammen. Übermorgen war der Abend bei Langenaus. Da durfte sie nicht fehlen, und ihr Gatte mußte seine Abreise unbedingt so lange verschieben. Er brauchte natürlich nicht zu wissen, warum.

„Morgen lasse ich dich aber noch nicht fort, und übermorgen auch nicht, und Sonntag erst recht nicht. Vor Montag auf keinen Fall, hörst du.“

(Fortsetzung folgt.)

in der Volkshäufigkeit zu strecken, wird es sich nötig machen, von den Teilnehmern Mehlmarken abzufordern. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erhöhung der Brotration vom 1. Dezember d. J. ab; es werden von dieser Zeit an anstatt 4 Pfund wieder 5 Pfund Brot abgegeben. Während die Kohlenversorgung mit den übrigen Anschaffungen nicht Schritt gehalten hat, ist Holz von den hiesigen Händlern schon im vergangenen Sommer in reichlichen Mengen beschafft worden. Es wird aufgefördert, sich ja genügend mit Holz einzudecken.

Aus einer von Herrn Bürgermeister ausgearbeiteten Vorlage, die schon von dem Stadtrat gutgeheißen worden ist, ist folgendes hervorzuheben. Den Arbeitsnachweis auszubauen, ist beschlossen worden, doch ist erst eine Durchberatung im Rechts- und Verfassungsausschuss erforderlich. Die Meldungen von Arbeitslosen sollen geprüft und die Notstandsarbeiten nach Erfordernis eingeleitet werden. Bei der noch immer anhaltenden Arbeitslosigkeit in den hiesigen Fabriken hofft man, daß dieses Uebel weniger in Erscheinung treten wird. Der Ortssekretär für die Arbeitslosenfürsorge ist in Vorbereitung. Die Wahl des Fürsorgeausschusses, wobei Arbeitgeber- und nehmer in gleicher Zahl vertreten sein müssen, ist beschleunigt vorzunehmen. Um übersehen zu können, was an Männerkleidung für die zurückkehrenden Krieger vorhanden ist, ist eine Umfrage in den Geschäften vorgenommen worden. Das Ergebnis ist: 25 Mäntel, 32 Anzüge, 18 Hosen, 11 Joppen und 7 Burschenhosen; man hofft, von der letzten allgemeinen Sammlung noch ungefähr 50 Anzüge zurückzubekommen. Angestellte Bemühungen um Zuweisung von Stoffen für die Schneider werden hoffentlich Erfolg haben. Die bestehende Wohnungsnot zu bekämpfen, ist man eifrig bemüht; es empfiehlt sich, eine Wohnungsaufnahme vorzunehmen, um die Zahl der noch zu Wohnzwecken verwendbaren Räume feststellen zu können. Zur Erwerbung von Bauland sind bereits Verhandlungen mit Herrn von Schönberg gepflogen worden, doch ist auch die Möglichkeit gegeben, an den bereits ausgebauten Straßen noch Häuser zu errichten. Für die anteilige Uebernahme der Baukosten-Uebernahme durch die Gemeinde sind vorläufig 30000 Mark eingestellt. Die allgemeine Teuerung hat auf allen Gebieten so erhebliche Nachhilfen und Zulagen gefordert, daß die Aufnahme einer Anleihe und zwar in Höhe von 200000 Mark unabwendbar und beschlossen worden ist. Zur Behebung des Mangels an kleinen Kassenscheinen werden von der Girokasse Pfandweisungen zu 5, 10 und 20 Mark zur Verfügung gestellt. Ihr Bezug ist namentlich den Betriebsinhabern zu empfehlen. Nötig ist natürlich, daß der Betriebsinhaber ein Konto und ein entsprechendes Guthaben bei der Girokasse hat. Zur Vorbereitung der Wahlen soll ein Kartensystem eingerichtet werden, wozu sich eine Ausgabe in Höhe von 60 Mark nötig macht. Den Ausführungen des Herrn Bürgermeister schließt sich noch eine längere Aussprache an, worauf dann die in der Vorlage aufgestellten Forderungen bezüglich des Arbeits- und Wohnungsnachweises, der Anleihe, der Pfandweisung und des Kartensystems einstimmig genehmigt werden.

### B. Öffentliche Stadtverordnungsgebung.

Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Hienrich, entbietet den Neueingetretenen den üblichen Gruß und bittet um stete treue Mitarbeit. Die Punkte 3 bis 6 der aufgestellten Tagesordnung für diese Sitzung haben bereits Erledigung gefunden. Bei dem jähren Kriegsende unterbleibt die Absendung von Weihnachtspaketen an die Front; die hierzu bereitgestellten Mittel bleiben darum zu weiteren Entschuldigungen aufbewahrt. Es wird Kenntnis genommen, daß die Herren Zähne und Schöke als Stadträte bestimmt worden sind, und von einer schriftlichen Erklärung des hiesigen Arbeiterrates Herrn Bürgermeister Künzel gegenüber, daß es der Arbeiterrat als seine vornehmste Pflicht ansehe, für Ruhe und Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigentums einzutreten. Der Aufforderung des Generalkommandos XII, die heimkehrenden Truppen feierlich zu empfangen, kommt man gern und freudig nach. Ein im Entwurf vorliegender Willkommengruß, der im Tageblatt veröffentlicht und am Bahnhof, dem Rathaus und am Verwaltungsgebäude angeschlagen werden soll, wird gutgeheißen; ebenso stimmt man auch der Anregung der Frau Bürgermeister Künzel zu, die Frauen und Mädchen zur Schmückung der Stadt zu veranlassen. An alle Bewohner ergeht die Bitte, sich durch Flaggen der Häuser und durch Anwendung und Bereitstellung sonstigen Schmuckes an der Heimkehr der Lieben aus dem Felde rege zu beteiligen. Dem Schreiber Heinze wird für die Verwaltung der Hilfsbedienstetenstelle eine Zulage von monatlich 25 Mark ab 1. Januar 1919 einstimmig bewilligt. Der Antrag des Arbeiterrates, Neuwahl der Ausschüsse betreffend, wird von diesem zurückgezogen, weil Neuwahlen der Gemeindevorstellung bis zum 31. Dezember 1918 behördlich anbefohlen worden sind. Er behält sich aber Abordnung von Mitgliedern zu den Ausschüssen vor. Die Erhöhung des Lombardzins der Sparkasse auf 65000 Mark, die Aufnahme solcher von 10000 Mark für die Elektrizitätswerkstatt und von 6000 Mark für die Schulkasse werden genehmigt. Einstimmig werden die Mehrkosten beim Umbau der alten Schule bewilligt. Zur Verlesung gelangt der Kaufvertragsentwurf mit Herrn Dürsel, der zu Einwendungen keine Veranlassung gibt. Der neuzubeschaffende feuerfichere Standesamtschrank, für den die erforderliche Ausgabe von insgesamt rund 1800 Mark bewilligt wird, soll in eine Zwischenwand des betreffenden Zimmers in dem Verwaltungsgebäude eingebaut werden. Durch Herrn Bürgermeister Künzel ist bei den Grabungen im Quellgebiet des alten Wasserwerkes die alte Quelle wieder aufgefunden worden. Der Zufluß hat sich nicht erhöht. Es soll deshalb ein Kostenanschlag für Bohrungen im Gebiete des neuen Wasserwerkes von der Firma Hormann-Dresden bezogen werden. Ein Ortsausschuß für Volksnahrung ist gebildet worden. Am Schlusse der Verhandlung gibt das Kollegium zustimmendes Gutachten zur Erneuerung einer Polizeiverordnung ab, die das Be-

fahren der öffentlichen Fußwege verbietet. Von dem Verbote sind nur Kinderwagen ausgenommen, in denen kleine Kinder ausgefahren werden.

### Betrachtung zum 1. Advent.

Jesaja 60, 1: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

Es ist ein altes Prophetenlied, aus dem der Juraflamme: mache dich auf, werde Licht! Den Gefangenen wird verheißen: dein Licht kommt! Neue Herrlichkeit Gottes färbt schon den Himmel golden. Mag es sein, daß man zuerst diese Herrlichkeit mehr irdisch dachte, als Macht unter den Völkern, als Sieg über alle Heiden, so ist doch schon zeitig dieses Wort auf die innerliche und geistige Herrlichkeit Jesu Christi angewendet worden. Er ist das Licht, welches kommt. Er ist das Licht der Welt. Ihn zu empfangen, rüstet sich die Christenheit jetzt vor Weihnachten. Der Empfang soll ein freudiger sein: Mache dich auf, verlaß Missetat und Gram, sage dem Kummer Lebewohl, werde Licht! Was muß das für ein Licht sein, welches stark genug ist, uns mitten in aller Sünde und Not froh zu machen! Solches Licht kann nur jemand sein, der selbst mitten in allem Elend der Welt gestanden hat und doch nicht von ihm verschlungen worden ist, der ungestört durch Mühsal, Sünde und Tod hindurchgegangen ist. Ein solcher aber ist Jesus Christus. Er stand unter den Sündern und Südlern, hatte kein Dach über seinem Haupte, wurde verfolgt und verfolgt, wurde gequält und gekreuzigt und doch blieb er im Licht. Er blieb einzig mit seinem himmlischen Vater, er traute auf die ewige Liebe mitten im endlosen Jammer, er kannte die Menschen und verzweifelte nicht über sie, sein Glaube war tief wie die Tiefe des Meeres, denn es war sein eigenes Wesen, in Gott und von Gott zu sein. Es ist etwas ganz Einziges, was wir an ihm schauen: das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit“, so singt von ihm Luther. Er bringt nicht nur das hohe Vorbild eines Helfers, den die Not nicht zum Jagen brachte, er gibt den Frieden der Seele in Vergebung von Sünde und Schuld. In ihm gibts keine Dunkelheit mehr, in ihm spricht Gott sein gewaltiges „Es werde Licht!“

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. November

— Was die Woche brachte. Sie brachte fortgesetzt rauhes Wetter, das sich zwar in den mittlsten Tagen etwas mäßigte, doch am Ende der Woche seinen früheren Charakter wieder annahm. — Ehe die Heimkehr der Truppen erfolgt, hielt Herr Pfarrer Wolke im Gotteshause noch einen Erinnerungsgottesdienst für die gefallenen Helden ab. Zahlreich war der Besuch. Stimmungsvoll leitete der in wunderbarer Weise vom Kirchenchor unter Direktion des Herrn Oberlehrer Kantor Hienrich zu Gehör gebrachte Vortrag des geistlichen Liedes von Dracht. „Ihr teuren Helden, die ihr gelitten“ zu der tiefgedachten Ansprache des Herrn Pfarrer W. über. Der geistliche Trost in der aller Herzen bewogenden Ansprache über das Schriftwort „Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes“ öffnete zwar noch einmal die tiefen, von dem Kriege geschlagenen Wunden, doch ebenso wurde der Schmerz gelindert. Die meisten Besucher nahmen noch an der dem Gottesdienste anschließenden Abendmahlsfeier teil. — Unsere lieben Frauen und jungen Damen hatten schon lange darauf gewartet, daß ein Anstoß dazu gegeben werde, die Schmückungsarbeiten zur Heimkehr der Truppen gemeinsam auszuführen. Sie waren darum aus allen Ständen dem Rufe von Frau Bürgermeister Künzel gern gefolgt. Bei der überaus großen Zahl der Teilnehmer dürften die Arbeiten bald beendet sein. — Ein schönes Bild bietet jetzt unsere Stadt. Täglich sind die Häuser in allen Farben reich besetzt und Girlanden und Kränze mit sinnigen Inschriften verzieren den Schmuck. Wohl sind einige Krieger, die von ihrem Truppenteil vertrieben waren, bereits zurückgekehrt, doch der Hauptstoß wird erst erwartet; er dürfte in der kommenden Woche eintreffen. Die Schmückung nimmt täglich an Umfang zu, besonders nachdem die Stadtverwaltung eine diesbezügliche Bitte an alle Bewohner der Stadt gerichtet hat und auch die lieben Frauen und Mädchen treue Mithelfinnen sein wollen. Dank, heißen Dank allen denen, die dem Vaterlande ihr Leben zum Opfer gebracht, gleich innigen Dank aber auch allen heimkehrenden für die Treue, die sie dem Vaterlande bis zuletzt erwiesen haben.

„Seid gegrüßt Ihr Tapferen und Unbesiegten!“ — Hauptmann Kronfeld für persönliche Sicherheit Joffes verantwortlich. Aus dem Felde wird uns folgendes gemeldet: Es wird Ihnen von Interesse sein, zu erfahren, daß die Bewachung des Befandtschaftspersonals der russischen Regierung, das an der Döngrenge festgehalten ist, unter dem Befehl des Hauptmanns und Bataillons-Kommandeurs Kronfeld, eines Bürgers und Stadtrats Ihrer Stadt, steht.

— Gesundheitsmaßnahmen bei der Entlassung. Bei der gewaltigen Wanderung, als die sich naturgemäß die Demobilisierung unserer Heeres jetzt darstellt, muß von vornherein der Gefahr entgegengetreten werden, daß etwa ansteckende Krankheiten und Brüche in unserem Volke verbreiten. Das neu eingerichtete Demobilisierungsamt in Berlin hat deshalb angeordnet, daß sämtliche Angehörigen des Heeres und der Marine vor ihrer Entlassung ärztlich untersucht werden. Soweit das Vorhandensein von Ungeziefer festgestellt ist, ist eine Entlausung vorzunehmen. Bei übertragbaren Krankheiten, insbesondere bei Geschlechtskrankheiten, findet eine besondere ärztliche Behandlung statt. Die Behandlung und Verpflegung der Kranken erfolgt in den Lazaretten und ist unentgeltlich. Die Familienunterstützungen werden ebenso wie die militärischen Bezüge der Kranken selbst während der Lazarettbehandlung weiter gezahlt. In Bürgerquartieren dürfen Angehörige des Heeres und der Marine nur untergebracht werden, wenn eine Bescheinigung vorliegt, daß der Einz quattierende von Un-

geziefer und übertragbaren Krankheiten frei ist. Jeder Quartierwirt tut daher gut, sich diese Bescheinigung vorlegen zu lassen, ehe er jemand in seine Wohnung aufnimmt. Durch diese Anordnung ist jede Besorgnis, die gesundheitliche Schädigung durch die Einquartierten betrifft, hinwiegend worden.

— Nicht umsonst war die Einladung von Frau Bürgermeister Künzel an die Frauen und jungen Damen unserer Stadt zur gemeinsamen Arbeit für den Empfang unserer heimkehrenden Truppen gewesen. Zahlreich hatten sich Frauen und junge Damen aller Stände eingefunden. In herzlicher Weise wurden sie von Frau Bürgermeister Künzel in einer kurzen, aber treffenden Ansprache begrüßt. Alle Anwesenden stimmten mit Frau Bürgermeister K. darin überein, den Dank an die heimkehrenden Krieger durch Kränzschnitzung, Girlanden und Errichtung von Ehrenportalen äußerlich zum Ausdruck zu bringen; außerdem ist noch ein Willkommengruß geplant, der im Tageblatt veröffentlicht und an verschiedenen Anschlagstellen zum Aushang gebracht werden soll. Herr Baumeister Berthold hat in liebenswürdiger Weise die Errichtung der Masten nur unter Berechnung des Arbeitslohnes zugesagt. Herr Gutsbesitzer Stange hat die Herbeischaffung des Tannenreißes übernommen. Keinen und Bindegarn liefert die Schützengesellschaft unentgeltlich. Eine von Frau Bürgermeister K. angeregte Teller Sammlung erbrachte 157,99 Mark. Die nötigen Ausgaben sollen von dem Betrag bestritten und ein möglicherweise übriggeliebender Rest der Kriegshilfe überwiesen werden. Im Kinderhortsaale werden die Wundarbeiten ausgeführt. Noch am selben Abend wurden von Frauen und jungen Damen bei frohem Gesang über hundert Meter Girlanden gewunden.

— Erhöhung der Eisenbahntarife in Sicht. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist mit einer neuen beträchtlichen Heraufsetzung der Eisenbahntarife zu rechnen. Es war bereits zwischen den beiden aus dem Amte geschiedenen preussischen Ministern Breitenbach und Hergt eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Tarife um 25 Prozent erhöht werden müssen. Die neue Regierung wird nun nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Sollte sich, woran kaum ein Zweifel ist, erweisen, daß die Heraufsetzung der Tarife nicht zu umgehen ist, so wird diese in Kraft treten. Es wird sich also dann nicht um eine Folge der Revolution, sondern um eine schon vorher als notwendig erkannte Maßnahme handeln.

— Eine kirchliche Stimme zur Trennungfrage von Kirche und Staat. Die Superintendentur Leipzig 1. (Oberkirchenrat D. Cordes veröffentlicht darüber folgende Äußerung: Die geplante Trennung von Kirche und Staat beschäftigt naturgemäß die weitesten Kreise unseres Volkes. Im Interesse nicht nur der Kirche, sondern auch des Staates dürften folgende Forderungen weitesther Zustimmung gewiss sein: Nicht willkürlicher Nachspruch einer einzelnen Gruppe, sondern der Gesamtwille des Volkes hat die Entscheidung in dieser so tief in alle Verhältnisse eingreifenden Frage. Der Kirche ist vor Durchführung der Trennung eine ausreichende Uebergangszeit zu gewähren, damit sie fähig über Verhältnisse selbständig zu ordnen vermag. Jede unsoziale Härte des Staates gegenüber den Angestellten und Ruhegehaltsempfängern der Kirche und jeder Eingriff in den stiftungsgemäßen Bestand der Kirche müssen vermieden werden.

— Nachstehende Bekanntmachungen der Reichsbeleidungsstelle vom 19. November 1918, betreffend Erleichterung im Verkehr mit Bed., Wirk- und Strickwaren, vom 21. November 1918, betreffend Erleichterung der Bezugsbestimmungen, vom 21. November 1918, betreffend Erweiterung der Freiliste und vom 22. November 1918, betreffend Ausführung der Bekanntmachung über Beschlagnahme, Bestandsaufnahme und Entziehung von Sonnenvorhängen vom 25. Juli 1918 werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

— Unsere Fleischversorgung. Man schreibt dem „Leipz. Tageblatt“: Wenn jetzt die Möglichkeit besteht, auf die weitreren fleischlosen Wochen zu verzichten, so liegt dies in erster Linie daran, daß in Zukunft der große Bedarf der Heeresverwaltung an Schlachtvieh eine sehr erhebliche Einschränkung erfährt. Außerdem aber haben sich die Futterverhältnisse günstiger gestaltet, so daß es der Landwirtschaft wesentlich leichter wird, ihr Vieh durch den Winter zu bringen. Von Einfluß hierauf ist unter anderem die neuerdings erheblich verstärkte Benutzung der Winterweide.

— Dresden. Zum hiesigen Stadtkommandanten ist anstelle des Generalleutnants J. D. von Schlieben Generalmajor Senft von Pilsach ernannt worden.

— Dresden. Im Circus Sarracani fand am Donnerstag eine von etwa 3000 Soldaten besuchte Versammlung statt, wozu der Agitationsausschuß der kommunistischen Partei eingeladen hatte. Nach einer längeren Rede des Abg. Otto Rühle über „Die Soldaten und die Revolution“ fand eine Aussprache statt, in der sich mehrere Redner gegen die Ausführungen Rühles wandten. Der Versammlungsleiter stellte schließlich die Annahme einer Entschliegung fest, die sich gegen die Einberufung einer Nationalversammlung aussprach. Jedoch wurde dieses Abstimmungsergebnis von einer sehr starken Minderheit lebhaft angezweifelt.

— Leipzig. Die von Soldaten im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates am Dienstag auf dem Universitätsgebäude gehissten roten Fahnen sind in der letzten Nacht von selbständigen Studierenden herabgeholt worden, worauf der Rektor am Freitag vormittag die Universitätsfahne hissen ließ. Eine Soldatenabordnung, die im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates die abermalige Hiszung roter Fahnen verlangte, wurde vom Rektor an das Kultusministerium als vorgesehene Universitätsbehörde verwiesen. Die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet weiterhin, daß 1500 Studenten entschlossen sind, eine Garde zu bilden, die sich gegen die Revolution wenden will.

— Chemnitz. Eine hiesige Kriegswitwe wurde am Mittwoch abend kurz nach sieben Uhr in ihrer Wohnung auf der Terrassenstraße im Dorort Hildersdorf von einem unbekanntem, etwa 30jährigen Manne überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Die Ver-

wundete konnte noch um Hilfe rufen, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff.  
 — Meerane. Dieser Tage versuchten hier einige Mitglieder eines auswärtigen, der Gruppe der Unabhängigen angehörigen Soldatenrates, die früh auf einer Lokomotive dort anlangten, den Vorsitzenden des Soldatenrates, Stabs-Schleicher sowie den gesamten Stadtrat zu verhaften. Der Versuch wurde vereitelt.  
 — Schneeberg. Im Weltkrieg sind insgesamt 56 frühere Schüler des hiesigen Lehrerseminars gefallen, und 10 werden noch vermifft.

### Kirchennachrichten

für Montag den 2. Dezember.

Grumbach.

Abends 1/2 8 Uhr im Gasthose Frauenverein.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

**Kaufe Schlachtpferde**  
 zu geleglichen Preisen.  
**August Hofsfeld,**  
 Wilsdruff, Fernspr. 544.  
 Im Notfalle sofort zur Stelle.

### Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets **sauberen Druck**

Die Verlobung ihrer Kinder Margarete und Erhardt beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gutsbesitzer **Max Tamme**  
 und Frau.

Privatus **Moritz Roßberg.**

**Margarete Tamme**  
**Erhardt Roßberg**

Verlobte

Wilsdruff, am 1. Dezember 1918.

### Schöne Weihnachts-Geschenke!

Beleuchtungskörper, Schirme, Tischlampen  
 Perlfranzen in reicher Auswahl  
**elektrische Christbaum-Beleuchtungen**  
 an jeder elektrischen Lampe anzubringen  
 — Taschenlampen, stets frische Batterien —  
 Lämpchen, Feuerzeuge, Benzin in Flaschen.  
**Elektrische Anlagen**  
 werden schnellstens ausgeführt.

**Ferdinand Zotter**

Installateurmeister

Wilsdruff, Fernruf 542.

### Pferde-Versteigerung

bei der Nachrichten-Ersatz-Abteilung 12 betreffend.

Gemäß neuester Verfügung des stellvert. General-Kommandos 12 werden nur Käufer mit Pferdekarre zur Versteigerung zugelassen.

**LOSE LOSE**

zur bevorstehenden 1. Klasse 174. Sächs. Landeslotterie  
**Ziehung am 4. und 5. Dezbr. 1918**

in 1/10, 1/5 und 1/2 empfiehlt und versendet  
**Lotterie-Einnahme**

**Berthold Wilhelm, Wilsdruff.**



Von Dienstag den 3. Dezember ab stelle ich wieder einen großen Transport vorzügliches **Milchvieh**

hochtragend und frishmelkend, bei mir zum Verkauf. Der Sächsische Viehhandelsverband gewährt den Landwirten hierzu Ankaufsbefähigung. Ankaufsbefcheinigung ist mitzubringen.

**Hainsberg. G. Kästner.**  
 Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 286.

### Als Hauschlächter

empfehlen sich **Max Goldschmidt, Sora.**

Bei Notchlachtungen telephonisch — öffentliche Fernsprechstelle Sora — zu erreichen.

### Oswald Mensch

Rossschlächtereier Potechappel  
 Fernsprecher Nr. 785 Amt Deuben.

Für Neujahr 1919 finden Stellung **Knechte, Mägde, Pferde- und Ochsenjungen**

durch d. Arbeitsnachweis des Landeskulturrats, Am Ehrenriedhof 213. Fernsprecher 429.

### Pelz-Kragen, Mütze

usw., nur eleg. mod. Stücke, trotz tiefl. Wertung spottbillig! Moderne Kragenformen nur 39,50 Mk., Tierformen (suchsartig) 48,50, 58,50 Mk. usw. Echt Fuchs, Iltis, Sturmsow, alle Pelzart. Umarbeitung, jetzt noch billig. **Hermann Herberg, Dresden-Löbtau, Kesselsdorferstraße.**

**Drucksachen all. Art** liefert sauber und preiswert die **Druckerei d. Bl.**

**Hesse** hat die schönsten **Strassenfedern**

garantiert echt, hulfertig, 1/2 m lang nur 8, 8, 8, 10 Mk., 40 cm lang nur 1 Mk. u. 2 Mk. Jacquette Reiterbüchse, 30 cm hoch, nur 2 Mk. Eine Reiter 10—200 Mk. Jacquette Blumen, 1 Karton vorr. nur 8 Mk.

**Dauerbrandöfen Spar-Kochherde** in allen Größen.

**Paul Schmidt,** Dresdner-Strasse 94, Ecke Rosenstraße. Fernsprecher 484.

### Maurer und Arbeiter

werden sofort angenommen. Zu melden beim **Polier Bümel, Gulgimühle Rößschüg bei Reichen.**

### Altenberg

im Erzgebirge (Bezirk Dresden)  
**Höhere Lehranstalt** für künftige **Verkehrsbeamte**

Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis nach vierjährigem Kursus. 18-jährige Knaben aufnahmefähig. Prospekte durch Schulkommunikation und Bürgermeisterei.

### Elektromotore

werden schnell und fachgemäß repariert bei **Gebr. Weis, Maschinenfabrik, jetzt Roffen, Bismarck-Strasse 14.**

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit Herrn Lehrer **Albert Hänig** in Röhrsdorf bei Wilsdruff (Sachsen) beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

**Edmund Schneckenberg**  
 und Frau **Luise**

geb. von Manikowsky.

Görlitz, Prager Straße 76

Advent 1918

Röhrsdorf bei Wilsdruff

Seine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Schneckenberg** gestattet sich anzuzeigen

**Albert Hänig.**

### Dezember Monats-Kalender 1918

Tag	Protestantisch	Katholisch	Notizen
1	1. Adv. Arnold	1. Advent	
2	Candidus	Bibiana	
3	Cassian	Frans Laver	
4	Barbara	Barbara	
5	Abigail	Sabbas	
6	Nikolaus	Nikolaus	
7	Antonia	Ambrosius	
8	2. Adv. Mar. E.	2. Advent	
9	Joachim	Leoladia	
10	Judith	Judith	
11	Waldemar	Damianus	
12	Ottilla	Regentius	
13	Lucia	Lucia	
14	Israel	Spiridon	
15	3. Adv. Joh.	3. Advent	
16	Ananias	Abelheid	
17	Lazarus	Lazarus	
18	Bunibald	Maria E.	
19	Ranoffe	Remesius	
20	Abraham	Liberotus	
21	Thomas Ap.	Thomas Ap.	Wüstung in Wittenberg.
22	4. Adv. Beate	4. Adv. Flor.	
23	Ignatius	Viktoria	
24	Adam, Eva	Adam, Eva	
25	Christfest	Christfest	
26	2. Christfest	Stephans	
27	Johannes Ev.	Johann. Ev.	
28	Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	
29	n. Weiba. Jon.	n. Weiba.	
30	David	David	
31	Solwester	Solwester	

### Stube und Kammer

per 1. Januar zu vermieten **Stadtgraben 23.**

### Stube und Kammer

zu vermieten. **Hofstraße 134 U pt. 1.**

### Aufwartung

14—16 jährig. Mädchen wird sofort für vormittags gesucht **Freibergerstr. 105 b.**

### Christbaum-Kerzen

zum Füllen mit Brennstoff, jed. Jahr wieder verwendbar, a Stück 75 Vis.

**Parfüms, Christbaum-schmuck und Mundharmonikas**

empfehlen **Friseur H. Hörig,** Freiberger Straße 107.

**Achtung!** Zahle für **Eglschlachtpferde** angemessene Preise. **Rößschlächtereier Feinr. Dahnisch, Potechappel, Tel. 2779 Amt Deuben.** Bei Notchlachten Transportwagen zur Stelle.

### Militär-Verein

für Wilsdruff u. Umgeg.

Am 27. November verstarb auf Schloß Ehrenhain (S.-A.) unser Herr Kamerad **Heinrich Mühlig-Hofmann.** Seine Beisetzung erfolgt Montag d. 2. Dezember. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Herr Rittergutsbesitzer Majoratsherr **Karl Heinrich Mühlig-Hofmann,** am 20. Februar 1848 in Ehrenhain (S.-A.) geboren, diente 1869—70 als Einj.-Freiw. beim 107. Inf.-Reg., war 1870/71 Feldzugsteilnehmer im 1. Westpreussischen Genadier-Regiment Nr. 6, trug die Kriegs-Denkmedaille 70/71 und die Dienstmedaille, und gehörte unserem Verein seit 6. April 1896 an. Leicht sei ihm die Erde!

Man beachte stets den amtlichen Teil.